

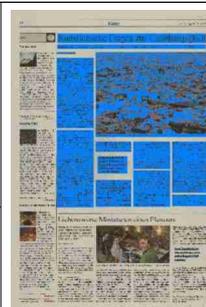
Datum: 18.03.2011

az AARGAUER
ZEITUNG

Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 101'067
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



KUNST
MUSEUM
BERN

Themen-Nr.: 38.3
Abo-Nr.: 38003
Seite: 22
Fläche: 56'350 mm²

Künstlerische Fragen zur Unabhängigkeit

Kunst Das chilenisch-schweizerische Projekt
«Dislocación» untersucht Freiheit und Globalisierung



Videostill von Ingrid Wildi aus dem Norden von Chile.

HO

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 41856432
Ausschnitt Seite: 1/2

Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 101'067
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich


**KUNST
MUSEUM
BERN**

Themen-Nr.: 38.3
Abo-Nr.: 38003

Seite: 22
Fläche: 56'350 mm²

VON SABINE ALTORFER

Am Anfang stand eine harmlose Anfrage. Das Resultat ist das komplexe, störrische und Grenzen sprengende Ausstellungsprojekt «Dislocación» mit gesellschaftlichem und politischem Engagement.

Die Schweizer Botschaft in Chile fragte die chilenisch-schweizerische Künstlerin Ingrid Wildi Merino an, eine Ausstellung zum 200. Unabhängigkeitstag Chiles 2010 in Santiago zu gestalten. «Da habe ich gefragt: Sind wir in Chile unabhängig oder abhängig?», sagt Ingrid Wildi. «Und ich fand, wir sind abhängig – wirtschaftlich, gesellschaftlich, politisch und kulturell.» Aber das treffe nicht nur für Chile zu, ergänzt sie. Und so entstand die Idee, grenzüberschreitend mit Künstlerinnen und Künstlern aus Chile und der Schweiz die «kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung» zu erforschen.

Unterstützung erhielt Wildi nicht nur vom chilenischen Kulturministerium, sondern auch von der Schweiz, von Pro Helvetia im Rahmen eines kulturellen Schwerpunktes des Aussendepartementes.

Ohne Information wirds schwierig

Nun wurde «Dislocación» selber disloziert und ist im Kunstmuseum Bern zu sehen. Der Titel sei mehrdeutig zu verstehen, erklärte die Berner Kuratorin Kathleen Bühler: «Es meint nicht nur räumlich dislozieren, sondern bedeutet in der Medizin auch «ausgerenkt.» Die Künstlerinnen und Künstler nehmen vom Schicksal entwurzelte Menschen, aber auch die gesellschaftlichen Probleme Chiles in ihren Fokus.

«Dislocación» ist ein künstleri-

sches Forschungsprojekt, erklärt Kathleen Bühler. «Das heisst, die Künstlerinnen und Künstler kennen Theorie und Alltag und machen sie mit ihren künstlerischen Mitteln sichtbar.» Das heisst aber nicht, dass sie einfach verständlich sind. Ohne Erklärungen bleibt «Dislocación» einem als Besucherin verschlossen. Eine Führung ist zu empfehlen – oder man sollte sich zumindest den kleinen handlichen Führer als Hilfe mitnehmen. Die Hintergrund-Informationen zu den Arbeiten braucht es, damit man nicht nur ihre äussere Form, sondern auch Inhalt und Botschaft überhaupt erkunden kann.

Das Kollektiv 000 estudio hat 1:1 den 12 Quadratmeter kleinen Wohnraum einer fünfköpfigen Familie in einem heutigen Sozialbau nachge-

«Zensur habe ich nie gespürt, ich habe im Gegenteil grosse Unterstützung bekommen.»

Ingrid Wildi, Initiantin

baut. Die Bauweise ist billig und schlecht, der Raum eng, Konflikte sind vorprogrammiert. Die schlechte Lage der Bauten und die Konflikte der Bewohner werden auf Videos thematisiert. Mit dem Profil der Anden aus Neon und Fotos des Widerstandskämpfers Clotario Blest verortet Alfredo Jaar den Kampf für Demokratie geografisch und personell. Aus zensurierten Akten über die Unterstützung der USA für Pinochets Rechts-Putsch 1973 hat Voluspa Jarpa Bücher, ja eine ganze Bibliothek gestaltet. Lotte Rosenfeld, die als Performerin gegen Pinochet kämpfte, zeigt in ihrem Video eine theatralische Auseinander-

setzung mit der Zeit nach der Diktatur, und Ingrid Wildi Meroni setzt Videobildern von Salpeter- und Kupferminen Erzählungen von Menschen aus deren Umfeld entgegen.

Harmlose Schweizer Beiträge

Und die Schweizer Beteiligten: Ihre Arbeiten wirken oft harmlos. Thomas Hirschhorns roter zerschnittener Ford Pick-up ist ein Augenfänger, die Installation von Relax raunt voller Assoziationen und Ursula Biekmanns «Sahara Chronicle» will zeigen, Chile ist überall. Aber den schweizerischen Arbeiten fehlt oft die Dringlichkeit, die nur aus eigener Erfahrung entstehen kann.

Viele Arbeiten enthalten explizite politische Botschaften und Kritik. Wurde dagegen von staatlicher Stelle Einfluss genommen? «Zensur habe ich nie gespürt, ich habe im Gegenteil grosse Unterstützung bekommen», erklärt Wildi. Und Bühler interpretiert dies als Kompliment an die junge chilenische Demokratie, die sich nach dem Pinochet-Regime wieder finden musste.

Hinter der Ausstellung steht die Haltung, dass Kunst nicht nur ein ästhetisches Produkt sein kann und will, sondern ihren Beitrag leistet, um die Situation des einzelnen Menschen oder der Gesellschaft zu befragen. Und wer denkt, Chile gehe ihn nichts an, vergisst, dass Migration, Mitwirkung und Ohnmacht des Einzelnen, dass die Bewahrung von Demokratie, die Forderung nach menschenwürdigen Arbeits- und Lebensbedingungen global zentrale Themen sind.

Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung. Kunstmuseum Bern, bis 19. Juni. Katalog Fr. 58.–. Führungen, Symposium, Filmprogramm: www.kunstmuseumbern.ch